

## Predigt Ostern 2022 Markus 16, 1-8

Und als der Sabbat vergangen war, kauften Maria Magdalena und Maria, die Mutter des Jakobus, und Salome wohlriechende Öle, um hinzugehen und ihn zu salben. Und sie kamen zum Grab am ersten Tag der Woche, sehr früh, als die Sonne aufging. Und sie sprachen untereinander: Wer wälzt uns den Stein von des Grabes Tür? Und sie sahen hin und wurden gewahr, dass der Stein weggerollt war; denn er war sehr groß. Und sie gingen hinein in das Grab und sahen einen Jüngling zur rechten Hand sitzen, der hatte ein langes weißes Gewand an, und sie entsetzten sich. Er aber sprach zu ihnen: Entsetzt euch nicht! Ihr sucht Jesus von Nazareth, den Gekreuzigten. Er ist auferstanden, er ist nicht hier. Siehe da die Stätte, wo sie ihn hinlegten. Geht aber hin und sagt seinen Jüngern und Petrus, dass er vor euch hinget nach Galiläa; da werdet ihr ihn sehen, wie er euch gesagt hat. Und sie gingen hinaus und flohen von dem Grab; denn Zittern und Entsetzen hatte sie ergriffen. Und sie sagten niemand etwas; denn sie fürchteten sich.

Frühaufsteher.

Manche müssen es, weil Aufgaben zu erfüllen sind. Die Frühschicht wartet auf den einen, die andere soll nüchtern zu einer Untersuchung kommen. Wieder andere stehen beizeiten auf vor einer langen Reise.

Frühaufsteher.

Manche müssen es. Manche mögen es, weil der Morgen besondere Geheimnisse birgt. Leere Straßen in der Stadt. Die unverbrauchte Luft und Stille, des Meeres Morgenstimmung. Lichte zarte Strahlen von Sonnenschein und Welt-Erwachen.

Frühaufsteher.

Sie sehen manchmal Dinge, die andere nicht wahrnehmen können. Oder sie sehen die Dinge anders, noch anders.

Sie entdecken eine andere Dimension.

Eine andere Größe, Fülle und Dichte.

Frühaufsteher\*innen.

Und als der Sabbat vergangen war, kauften Maria Magdalena und Maria, die Mutter des Jakobus, und Salome wohlriechende Öle, um hinzugehen und ihn zu salben. Und sie kamen zum Grab am ersten Tag der Woche, sehr früh, als die Sonne aufging.

Als alles vorbei zu sein schien, war für sie noch längst nicht alles vorbei. Die drei bereiteten sich vor, ihm nochmals zu begegnen: dem Gekreuzigten. Gestorbenen. Begrabenen. Der erste Strahl des Osterlichts ist hier für mich erkennbar: Nicht aufgeben.

Gut vorbereitet ihm etwas Gutes tun. Die Magdalenerin, Maria, des Jakobus Mutter und Salome. Frauen aus dem Kreise Jesu. Frühaufsteherinnen. Da wird nicht viel geredet. Vorher nicht und nachher nicht.

So will es Markus. So schreibt er.

Die Stille des jungen Tages, rücksichtsvolles, vorsichtiges Schweigen aller Stimmen der Natur, es legt sich auch auf die drei. Sie wollen nicht gesehen werden, ihre Trauer nicht an die große Glocke hängen. Allein sein. Geschützt vor Augen und Fragen. Gut vorbereitet. Gutes tun, unbemerkt.

So ist der Plan.

Doch vor lauter Planen und Besorgen, vergessen sie das Wichtigste. Es reicht ja nicht, die Dinge, die man braucht, dabei zu haben. Es reicht ja nicht die innige Liebe, der Wunsch der Fürsorge, die Sehnsucht, das Geschehene Grauen weg zu salben, den Schmerz gemeinsam lindern zu wollen. Es reicht ja nicht. Da ist der Stein. Da ist der Stein! Da ist die harte, undurchdringbare Verslossenheit.

Ein hartes, festes, gnadenloses Nein, das jeden Zugang zum beschädigten Leib, dem weichen, mitleidsbedürftigen, verblichenen verwehrt. Da ist der Stein. Ein hartes Nein. Wer wälzt ihn weg?

Quis revolvat nobis lapidem ab ostio monumenti?

Weil es so schön klingt, auf Lateinisch.

Viele Sprachen fragen das, fragen so. Wer wälzt den Stein weg?

Ich kenne solche aussichtslosen Lagen gut. Eigentlich wäre alles ganz einfach, wenn die Vorstellungen und Erwartungen mit dem, was dann eintrifft, übereinstimmen würden. Wenn alles so käme, wie ich's gern hätte, wäre alles gut. In den meisten Fällen kommt es anders.

Hier schimmert schon der zweite Osterstrahl durch den Nebel der Ungewissheit: zerstörte Erwartung findet einen neuen Weg. Gottes Handel durchbricht meine Befürchtungen.

Während ich noch frage: Wer wälzt den dummen Stein bloß weg...?“ tritt eine Lösung ein. Unerwartet.

**Und sie sahen hin und wurden gewahr, dass der Stein weggewälzt war; denn er war sehr groß.**

Das hat auch damit was zu tun, dass die Vorstellung mitunter krasser ist und heftiger, als es schlussendlich kommt. Es gibt so Momente, wenn sorgenvolle Gedanken wie ein Karussell im Kopfe einen schwindlig machen.

Manchmal ganz unberechtigt: den Sorgenfalten den Vorzug geben vor dem Augenzwinkern.

Manchmal ganz begründet. Kein Ausweg aus dem Kreiseln,

wer wälzt, wer wälzt, wer wälzt... mit jeder Umdrehung wird er größer. Und sei er noch so groß – am Ende kann es besser werden, wenn in Ruhe nochmal hingeschaut wird.

**Und sie sahen hin und wurden gewahr, dass der Stein weggewälzt war; denn er war sehr groß.**

Ein drittes Licht des Osterschimmerns: Erleichterung. Erleichterung verspüren – und festhalten, dieses Leichte. Ja, es gelingt. Es wird. Es wird schon werden.

Jetzt sind sie angekommen. Jetzt sind sie da, am Grab, die Frühaufsteherinnen. Die Stimmen werden langsam, langsam wach. Unvorstellbar, dass die drei Damen jetzt noch geschwiegen haben. „Das gibt's doch gar nicht!“

Das wäre wohl das mindestes, was in einem solchen Augenblick zu sagen wäre. Gleichwohl, Markus erspart uns die Unterhaltung. Er konzentriert sich auf das Tun.

Gut vorbereitet wollen sie gutes tun und handeln. Die Frauen. Also tun sie. Sie gehen. Hinein. Sie gehen hinein in das Grab.

Das war ja mehr wie eine Höhle. Da war Platz. Es gab eine Art Bahre aus Stein darin, einen Ort ohne Enge. Es gab Raum, um sich zu bewegen. Den Leichnam angemessen hinlegen. Ihn verhüllen. Ihn der Kühle des Steins getrost anzuvertrauen.

Da hinein gehen sie. Noch sehen sie nichts. Aus dem schimmernden Morgenlicht, leicht geblendet von den hellen Strahlen der aufgehenden Sonne sind sie.

Und können im Dunkel nicht gucken. Dann aber sind sie alle drin, alle drei, denn da war Platz. Und es wird hell, von Innen.

Da sitzt dieses lichtweiße Wesen, wie ein Junge, wie ein lebensblühender, wie schon Maria ihn sah: gegrüßt seist du Maria, voll der Gnaden.

Wie die Hirten ihn sahen: Fürchtet euch nicht! Wie Joseph ihn sah im Traum: Nimm das Kindlein und seine Mutter und flieh! Wie Jesus ihn sah, mit seinen Gefährten: da traten die Engel zu ihm und dienten ihm.

So einer ist das. Die Stimme Gottes in Menschengestalt, die der Verwirrung der Sinne ein Ende bereitet. Klare, unkomplizierte Worte. Einer, der weiß, wie sie sich fühlen, was sie wollten – und was sie eigentlich brauchen. Ostern erstrahlt in dieser Fürsorge Gottes. Er nimmt die Angst, die sie sonst lähmt. Er nimmt sie ernst. Er nimmt sie mit.

**Entsetzt euch nicht! Ihr sucht Jesus von Nazareth, den Gekreuzigten.  
Er ist auferstanden, er ist nicht hier.  
Siehe da die Stätte, wo sie ihn hinlegten.**

Der Engel kennt Methoden gegen die Phobie. Gegen die Angst, das Zittern, das Entsetzen: die eigenen Erwartungen sind es, die dem Neuen im Wege stehen. Das immer wieder Festhalten an dem, was mir das Leben so schwer machte. Immer wieder aufkochen, immer wieder herauskramen, immer wieder denselben quälenden Gedanken, dieselbe Kränkung... ach, Gott. Der Gekreuzigte. Dieses Leid der Menschen. Er ist nicht hier. Es ist nicht hier.

Die Leere des Grabes ist der eigentliche Schreckmoment. Im wahrsten Sinn des Wortes sind die Frauen zu Tode erschrocken. Doch der Engel gibt ihren Gedanken Stoff zum

arbeiten. Volles Verständnis für die Situation. Ich weiß, ihr seid jetzt irgendwie durcheinander, ihr hattet damit gerechnet, dass alles tot und schrecklich bleibt.

Das aber ist jetzt durch. Das Grab ist leer. Christus ist auferstanden. Und jetzt geht ihr hin und macht den andern klar, dass ihr ihn sehen werdet. Christus hat eine Zukunft. Er ist eure Zukunft. Macht euch auf!

Und wieder leuchtet ein Osterlicht: Die klare Ansage, wo der Weg lang geht. Natürlich bringt das die Frauen durcheinander. Aber das Erschrecken ist irgendwie anders geworden. Ihr Bewusstsein, ihr Denken. Es ist wieder gefüllt. Mit einer Aufgabe, mit einem Sinn. Mit dem Glauben. Mit Ostern. Wodurch wird es Ostern?

Nicht aufgeben. Probleme erkennen und nach Lösungen suchen. Erleichterung annehmen und geben, Erleichterung spüren. Hören und Glauben der Botschaft – auch wenn man noch zwischen Furcht und Freude hin und herschwankt.

Hören und Glauben. Und dann, natürlich: die Suche nach Jesus. Damit fängt ja die Osterstimmung an. Sie wollen zu ihm hin. Sie wollen zu ihm hin und diesen Menschen, diesen Mann, den Freund und Meister, würdigen. Sie lernen hinsehen und erkennen. Sie sehen und merken für sich, das Schwere ist fortgenommen worden. Das Unerwartete wird möglich, verschlossene Wege öffnen sich.

„Mein Grab und Sterben bringt euch Leben,  
mein Auferstehn ist euer Trost.“

Amen.